



Schleswig-Holsteins Natur- und Kulturlandschaften: Auch sie sind durch eine Lockerung der EU-Naturschutzrichtlinien bedroht

Liebe BUND-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Als Mitmachverband ist der BUND-Landesverband Schleswig-Holstein mit zahlreichen Engagierten und Aktionen direkt vor Ort aktiv. Aktuell bewegen uns landesweit vor allem die Debatten rund um Jakobskreuzkraut, Rückbau der Atomkraftwerke und der Wolf, aber auch unser Wettbewerb zum Bienenschutz macht Fortschritte – dazu mehr in dieser Regionalausgabe für Schleswig-Holstein.

Uns allen ist trotzdem bewusst, dass Umweltpolitik nicht nur im Land gemacht wird. Zwei Beispiele dafür sind die Natura 2000-Richtlinien der EU und die Diskussionen um das Freihandelsabkommen TTIP. Beides Themen, die auch unmittelbare Auswirkungen auf uns, unsere Natur und unser Leben in Schleswig-Holstein haben werden.

Es gibt zahlreiche FFH- und Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein. Sie reichen von Helgoland bis Fehmarn und von der Flensburger Förde bis zum Sachsenwald. Die bestehenden EU-Richtlinien haben bereits zur Rettung bedrohter Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume beigetragen. Seeadler, Kranich und Biber geht es heute wieder deutlich besser. Trotzdem ist bei der Umsetzung der Richtlinien noch Luft nach oben: Die EU-Kommission hat ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland gestartet. Auch speziell in Schleswig-Holstein gibt es deutliche Defizite, denn laut EU-Kommission sind für fast die Hälfte der

Gebiete die vorgeschriebenen Managementpläne im Land immer noch nicht komplett fertig.

Anfang 2016 will die EU-Kommission beschließen, ob sie die Vorschriften für die EU-Naturschutzrichtlinien ändern wird oder von den EU-Ländern eine bessere Durchsetzung und mehr Finanzmittel einfordert. Unter dem Motto „NatureAlert“ hatten der BUND und weitere Verbände dazu aufgerufen, sich an der öffentlichen Konsultation der EU zu beteiligen. Über eine halbe Million Menschen haben sich gegen die Aufweichung der Naturschutzrichtlinien ausgesprochen. Eine derart große Beteiligung gab es noch nie!

Beteiligung ist auch das Stichwort für das nächste Thema: TTIP, CETA, TiSA & Co. Wir wollen Transparenz, Umwelt- und Verbraucherschutz statt Gentechnik, Hormonfleisch und Fracking. Um den Protest gegen die Verhandlungen deutlich zu machen, findet am 10. Oktober 2015 in Berlin eine Großdemonstration gegen TTIP statt. Machen Sie mit und zeigen Sie, was Sie von TTIP halten!

Ihre

Claudia Bielfeldt (Landesvorsitzende)
claudia.bielfeldt@bund-sh.de



Jakobs-Kreuzkraut – wie eine Pflanze zum Politikum wird

Mehr Augenmaß

Zur Zeit sorgt das einheimische Jakobs-Kreuzkraut (JKK) für Furore im Land. Diese Pflanze, auch Jakobs-Greiskraut genannt, hat sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt und ist zurzeit landauf-, landab an Wegrändern, in Ruderalfluren, Pferdeweiden und auch auf „wilden Weiden“ der Stiftung Naturschutz zu sehen. Es ist zur Zeit umso auffälliger, da in der ausgeräumten Agrarsteppe von heute blühende Wildpflanzen kaum noch Platz haben.

Da das Kraut bitter schmeckt, wird es vom Vieh in der Regel verschmäht. Es profitiert damit von einer extensiven Beweidung. Gleichzeitig sind auch Giftstoffe, sogenannte Pyrrolizidinalkaloide, enthalten, deren Abbauprodukte sich in der Leber akkumulieren und sowohl die Leber schädigen als auch krebserregend sein können. Viele Pflanzen schützen sich mit Giften und Bitterstoffen gegen Fraß. Pyrrolizidinalkaloide sind in weltweit etwa drei Prozent aller Pflanzenarten unterschiedlicher Familien vorhanden. In Schleswig-Holstein sind diese Giftstoffe in Kreuzkräutern, aber auch in Borretsch, Beinwell, Natternkopf, Wasserdost und Huflattich enthalten. Menschen können sich an solchen Pflanzen vergiften, wenn sie in übermäßigen Mengen zu sich genommen werden. In Honig können diese Giftstoffe gelangen, wenn Bienen Nektar und Pollen von diesen giftigen Pflanzen sammeln. Einen gesetzlichen Grenzwert für Honig gibt es bislang nicht, nur eine Empfehlung des Bundesamtes für Risikobewertung. Obwohl die Problematik seit Jahrzehnten bekannt ist, wurde bislang nicht ausreichend dazu geforscht. Der Verbraucherschutz hat geschlafen.

Neues Feindbild

Mit dem immer stärkeren Auftreten von Kreuzkräutern und der allgemeinen Verarmung der Pflanzenwelt wurde JKK zuerst von passionierten Pferdehaltern als Problem erkannt und zunehmend bekämpft. Bedauerlicherweise sind bei Pferden ernährungsbedingte Krankheiten die häufigste Todesursache, wovon aber eine Vergiftung mit Kreuzkräutern einen verschwindend geringen Anteil ausmacht.

Nun hat sich eine Allianz aus Bauern, Jägern, und insbesondere Imkern in einer „IG Kreuzkraut – Naturschutz

ohne Verlierer“ zusammengetan. Offenbar wurde von der Allianz extrem belasteter, gesundheitsgefährdender Honig produziert und beprobt, um Schwung in die Diskussion zu bringen. Die Analyseergebnisse zeigten mit die höchsten weltweit gemessenen Gehalte von Pyrrolizidinalkaloiden in Rohhonig. In der Presse wurde dies mit „Erste Honige werden aus dem Verkauf genommen“ kolportiert.

Die Stiftung Naturschutz fand sich aufgrund des großen Drucks gezwungen sowohl ein bundesweit einmaliges „Kompetenzzentrum JKK“ mit drei Mitarbeitern einzurichten, verschiedene Forschungsprogramme aufzulegen als auch große Flächen mähen zu lassen. Dies ist in einem 10-Punkte-Plan zusammengefasst. Begleitet wird dies von einer eng getakteten Pressearbeit, die die Bekämpfung bejubelt.

Einigen Imkern und der IG Kreuzkraut reicht dies aber nicht: Sie fordern eine Bekämpfungs- und Meldepflicht.

Sachliche Debatte notwendig

Der BUND wünscht sich in dieser Debatte mehr Augenmaß. Besonders von Imkern ist zu verlangen, dass sie sich informieren, Abstand halten von JKK-Flächen und gegebenenfalls nur früh abschleuderte Honige produzieren. So vermeiden sie giftige Honige und befördern nicht die Bestäubung und Ausbreitung von JKK. Dem Bauernverband, dem das Wirken der Stiftung Naturschutz ein Dorn im Auge ist, wird sicher nicht die dringend benötigten Blühflächen schaffen und auch das „Greening“ in der Landwirtschaft wird sie uns leider nicht bringen.

Besitzer von Weidetieren sollten das Verfüttern von JKK-haltigem Heu vermeiden. Bekämpfen mag wer will, aber es ist schade, die wenigen Mittel für den Naturschutz für exzessive Bekämpfungsmaßnahmen auszugeben. Und wenn bekämpft werden soll, dann sollte Nutzen und der damit verbundene Schaden sorgfältig abgewogen werden.

Der BUND-Landesverband wird sich weiter in diese Debatte einmischen, um zu verhindern, dass Verbraucher-, Tier- und Naturschutz gegeneinander ausgespielt werden!

Florian Schulz (Landesvorstand)
florian.schulz@bund-sh.de

Blühendes Jakobs-Kreuzkraut am Rande einer Biogasanlage in der Nähe von Kiel.



Tobias Langguth

Lauenburg vor Hochwasserrisiko bewahrt

Auwald gerettet

Einigkeit macht stark. Das hat sich ein weiteres Mal bewiesen, als BUND-Aktive verschiedener Bundesländer und Gremien sich zusammenfanden, um gemeinsam die Beseitigung eines Auwaldes an der Elbe bei Boizenburg (Mecklenburg-Vorpommern) zu verhindern. Die Erfolgsgeschichte begann am Rande der Jubiläumsveranstaltung für das 25-jährige Bestehen des Grünen Bandes im vergangenen Jahr. Dort erwähnte die Geschäftsführerin des BUND Mecklenburg-Vorpommern, Corinna Cwielag, in einem Gespräch mit Heinz Klöser (KG Herzogtum Lauenburg), dass der Auenwald an der Elbe bei Boizenburg nahe der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein in Gefahr sei, aus Hochwasserschutzgründen im Frühjahr 2014 abgeholzt zu werden.

Dieser Wald war durch natürliche Sukzession auf einem Schwemmlandzipfel an der Einmündung von Boize und Sude in die Elbe entstanden und steht sowohl als FFH- als auch Vogelschutzgebiet unter Schutz. Mit 5,6 Hektar Ausdehnung ist er der einzige Auwald dieser Art und Größe im weiteren Umfeld. Er beherbergt eine Biberburg sowie zahlreiche Stammhöhlen, die als Brutplätze von Vögeln und Unterschlüpfen für Fledermäuse dienen. Der Auwald unterliegt keiner Nutzung und erfüllt alle für die Ausweisung als Wildnisgebiet erforderlichen Kriterien. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Landesverband MV bereits eine vorläufige Stellungnahme abgegeben, die jedoch nicht den erwünschten Widerhall bei den Behörden gefunden hatte.

Kurz nach dieser Begegnung fand als glücklicher Zufall in Lauenburg (SH) eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zum Thema Hochwasserschutz statt, die eine willkommene Gelegenheit bot, darauf hinzuweisen, dass die möglichen Folgen der bei Boizenburg vorgesehenen Maßnahmen ein erhöhtes Risiko für die bereits unter Hochwasser leidende Stadt Lauenburg bedeuten könnten. Auch wurde dieser Anlass für eine konzertierte Pressearbeit genutzt. Auf eine gemeinsame Presseerklärung der BUND-Landesverbände reagierte das Umweltministerium in Schwerin umgehend.

Währenddessen hatte sich bereits ein Arbeitskreis gebildet, in dem neben Corinna Cwielag und Heinz Klöser auch Janine Wilken (Geschäftsstelle Landesverband MV), Vanessa Reinfelder (Auenökologisches Zentrum des BUND auf Burg Lenzen, Niedersachsen) und Winfried Lücking (Bundesarbeitskreis Wasser des BUND) mitarbeiteten. Zuarbeit kam von weiteren BUND-Aktiven aus der Region. In kürzester Zeit konnte eine neue detailliertere Stellungnahme erarbeitet werden, in der in einer ganzen Reihe verschiedener Kritikpunkte vor allem die Modellrechnungen zum Fließverhalten der Elbe in Frage gestellt werden konnten und damit die Voraussetzungen für die erhofften Effekte der Maßnahme erschüttert wurden. Gleichzeitig argumentierte der BUND-Arbeitskreis, dass der betroffene Auwald tatsächlich als hochwertiger Schutz für Boizenburg anzusehen sei, weil er die Strömung bei Hochwasserereignissen von der Boizenburger Hafeneinfahrt abweist und einen angrenzenden



Heinz Klöser

den Steilhang und den Elbedeich vor Erosion durch Wasserschlag und Eisgang abschirmt. Damit erschien das Projekt nicht nur wenig erfolgversprechend, sondern ließ sogar negative Auswirkungen befürchten.

Erheblicher Nachbesserungsbedarf

Als Reaktion darauf wurde dem BUND am 17. Dezember 2014 eine Anhörung in Schwerin beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt angeboten. Dort wurde offensichtlich, dass seitens der Behörden erheblicher Nachbesserungsbedarf bestand.

Gleichwohl ließ Minister Till Backhaus – noch während die Diskussionsrunde tagte – eine Presseerklärung lancieren, derzufolge jetzt alles hinreichend abgestimmt sei und das Vorhaben auf jeden Fall umgesetzt werde. Dies entsprach in keiner Weise den Tatsachen. Deshalb reichte der Arbeitskreis des BUND eine dritte Stellungnahme ein, in der er die Ergebnisse der Anhörung zusammenfasste und weitere Schlussfolgerungen zog.

Danach wurde von den Behörden die Abholzung des Auwaldes zunächst ausgesetzt und auf den Herbst 2015 verschoben. In der lokalen Presse hingegen erschienen mehrere tendenziöse Artikel, in denen die Beseitigung des Auwaldes gefordert wurde, denen BUND-Mitglieder mit ausführlichen Leserbriefen entgegen traten. Doch dann erklärte zur allgemeinen Überraschung das Amt für Landwirtschaft und Umwelt auf der Frühjahrsdeichschau 2015 in Boizenburg, dass erneute Berechnungen ergeben hätten, dass mit der Maßnahme nur wenige Zentimeter Flutpegelabsenkung erreicht werden könnten, und das könne die voraussichtlichen Kosten von etwa 66.000 Euro nicht rechtfertigen.

Und das war's. Der Auwald bleibt endgültig stehen. Die Freude über den Erfolg selbst wird noch gesteigert durch das Erlebnis, wie schnell sich im BUND ein schlagkräftiger Arbeitskreis bilden konnte aus Leuten, die sich vorher zum Teil überhaupt nicht persönlich kannten, die aber das Interesse am Erhalt der Natur einte, und die den zeitweise recht intensiven Einsatz nicht scheuten.

Heinz Klöser (KG Herzogtum Lauenburg)
nugrade@gmx.net

Der gerettete Auwald bei Boizenburg. Im Hintergrund die Elbe, vorne die Boize.

Wölfe entdecken Deutschland wieder als Lebensraum. Im Nationalpark Bayerischer Wald (Foto links), aber auch in Schleswig-Holstein.



MRT HK/flickr.com

Rückkehr des Wolfs nach Schleswig-Holstein

Willkommen zurück

Nach dem vor 185 Jahren mit dem Abschuss des letzten Wolfes die großen Beutegreifer in Schleswig-Holstein ausgerottet waren, sind sie nun zurück. Im Süden des Landes rechnet man zur Zeit mit drei bis vier Einzel-Wölfen, die sich ständig dort aufhalten. Bald könnte es zu territorialen Familien-Rudeln kommen.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten als Landbevölkerung, Landesherren und Kirche einhellig und mit allen Mitteln gegen die „Bestie Wolf“ zu Felde zogen, sieht heute eine Mehrheit der Bevölkerung die selbständige Rückkehr des Wolfes positiv. Zudem steht er unter dem strengen Schutz europäischer und nationaler Gesetze. Die Chancen, dass eine dauerhafte Wiederansiedlung gelingt und geduldet wird, stehen also nicht schlecht.

Ökologische Bereicherung

Der BUND-Landesverband Schleswig-Holstein begrüßt die Rückkehr des Wolfes aus ethischen und ökologischen Gründen als willkommene Bereicherung unserer wild lebenden Tierwelt. Wölfe gehören zur ursprünglichen mitteleuropäischen Fauna und haben über Jahrtausende im vom Menschen besiedelten Raum, also auch bei uns, neben dem Menschen gelebt. Sie bevorzugen menschenarme Gebiete, brauchen aber keine Wildnis. Sie finden auch in unserer heutigen Kulturlandschaft mit hohen Wilddichten hinreichende Lebensbedingungen. Wölfe ernähren sich hauptsächlich von kranken, alten und schwachen Rehen, Wildschweinen und Hirschen. Sie halten deren Populationen gesund und lebenskräftig. Diese wichtige Auslese- und Regulierungsfunktion wird von Jägern nicht ausreichend geleistet.

Damit Menschen und Wölfe zukünftig ohne ernsthafte Konflikte nebeneinander leben können, und die positive Grundhaltung der Bevölkerung auch bei einer wachsender Zahl von Wölfen erhalten bleibt, ist die zügige Verstärkung des bestehenden staatlichen Wolfsmanagements notwendig. Es muss sichergestellt werden, dass Wölfe ihre Scheu vor dem Menschen behalten, um auch (extrem seltenen) Gefährdungssituationen von Menschen vorzubeugen. An-

fütterung oder Wolfstourismus in Wolfsgebieten müssen strikt unterbunden werden. Dafür gibt es Wolfsgehege in Tierparks oder auch von Experten angeleitete Führungen.

Wölfe, die sich wiederholt Menschen annähern, sollten gezielt vergrämt werden, zum Beispiel mit Gummischrot. Ein Abschuss aber muss immer das letzte Mittel bleiben. Halter von Nutztieren, zum Beispiel von Schafen, die durch Wölfe gefährdet werden können, sollten durch die Bereitstellung oder Finanzierung von Schutzmaßnahmen – unter anderem von Herdenschutzhunden, Eseln, Lamas, wolfsicheren Einfriedungen von Nachtlagern – unterstützt werden. Nur wer seine Tiere schützt, sollte zügig bei Wolfsrissen entschädigt werden. Die Entwicklung sicherer und kostengünstiger Schutzmaßnahmen ist voran zu treiben. Besonders wichtig ist es aber, die Bevölkerung offen und sachlich über das Verhalten des Wolfes, über mögliche Konflikte und über Lösungsstrategien aufzuklären.

Kein Fall fürs Jagdrecht

Eine Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht wird vom BUND-Landesverband strikt abgelehnt. Die Populationsdichte der Wölfe regelt sich durch ihre ausgeprägte Territorialität von selbst. Für Problemfälle stellt das Bundesnaturschutzgesetz genug Instrumente bereit, um angemessen reagieren zu können. Wölfe sind intelligente Lebewesen, die seit jeher eine besondere Faszination auf Menschen ausgeübt haben – wahrscheinlich weil sie in ihrem Sozialverhalten viele Parallelen zum Menschen aufweisen. Ihre Domestikation zu Hunden als Freund und Helfer des Menschen liegt in diesen Eigenschaften begründet.

Es ist deshalb nicht nur ein Gebot des Naturschutzes, sondern auch menschlicher Kultur neben fast 200 000 Hunden einigen Wölfen als deren Ursprungsform das Existenzrecht in Schleswig-Holstein zu geben.

Reinhard Degener (Arbeitskreis Naturschutz)
reinhard.degener@gmx.de

Summende Gärten

Unser landesweiter Wettbewerb hat Halbzeit. Noch bis zum 31. Oktober 2015 können sich Gemeinden als „Bienenfreundlichste Kommune Schleswig-Holsteins“ bewerben. Zahlreiche Kommunen sind unserem Aufruf für mehr Bienenenschutz bereits gefolgt und informieren sich über Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Bienen im Siedlungsraum und bereiten ihre Wettbewerbsteilnahme vor.

Einige Wildbienenarten können in unseren Kommunen Ersatzlebensräume für ihre durch den Menschen zerstörten Lebensstätten in der Natur finden. Und auch die Honigbiene wird heutzutage in der modernen Agrarlandschaft nicht mehr satt – Dörfer und Städte gewinnen immer mehr an Bedeutung für die Nahrungsversorgung unserer Honiglieferrantinnen und ihren bedrohten wildlebenden Verwandten.

Mit einem naturnahen Garten kann jeder Bürger dazu beitragen, dass seine Gemeinde zu einem attraktiven Lebensraum für Bienen wird. Dazu zählt in erster Linie, für ein kontinuierliches und abwechslungsreiches Blütenangebot zu sorgen. Denn Wildbienen sind nicht nur mitten im Sommer aktiv, viele Arten sind bereits im Frühjahr oder erst im Spätsommer zu beobachten. Daher sollten Gärten mög-

lichst von März bis Oktober blühen, damit die nützlichen Wildbienen genügend Nahrung für sich und ihre Nachkommen finden. Als wichtige Bestäuber unserer Kultur- und Wildpflanzen sichern Bienen die Pflanzenvielfalt und sorgen für eine gute Ernte von Obst und Gemüse.

Ein struktur- und blütenreicher Garten ohne Gifteinsatz ist eine bienenfreundliche Oase, in der sich Tiere und Menschen wohlfühlen. Weitere Tipps zum Bienenchutz vor der eigenen Haustür bietet unser neues Faltblatt „Bienenfreundliche Gärten“, das über die Landesgeschäftsstelle bestellt werden kann.

Birte Pankau (Landesgeschäftsstelle)
birte.pankau@bund-sh.de



Birte Pankau

Eine Erdhummel labt sich an einer Salbeiblüte.

BUND-Aktive vorgestellt

Gisela Wieneke

Es gibt wohl kaum eine Aktion gegen Atomkraft in Schleswig-Holstein, bei der der Name Gisela Wieneke (KG Steinburg) nicht fällt. Vielen ist sie besonders durch ihr großes Engagement gegen die AKWs Brokdorf und Brunsbüttel bekannt.

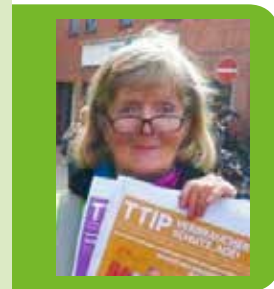
Aufmerksam auf den BUND ist Gisela Wieneke Anfang der 1980er Jahre aber durch ein ganz anderes Problem geworden. „Damals war das Waldsterben ein ganz großes Thema in Deutschland“, so Wieneke. Da es damals noch kein Internet gab, fungierte der BUND als erster Informant. So auch am 26. April 1986: die Atomkatastrophe von Tschernobyl. Trotz heftiger Proteste, sollte das Atomkraftwerk in Brokdorf nur wenige Monate nach dem Vorfall in Betrieb genommen werden. Auch Gisela Wieneke protestierte gegen die Eröffnung. „Während der Proteste habe ich das erste Mal gesehen, wie versucht wurde eine Demo brutal durch Polizeigewalt zu unterdrücken“, erinnert sich Wieneke.

Bei den monatlichen BUND-Kreisgruppensitzungen traf Gisela Wieneke auf Gleichgesinnte, auch das heutige Landesvorstandsmitglied Rainer Guschel war dabei. Schnell fiel Gisela Wieneke durch ihr Engagement auf und fand sich bald im Vorstand der Kreisgruppe wieder. Sie

nahm sich mit großem Elan der vielen Themen des BUND an. Der Bau von Zwischenlagern bei den AKWs Brunsbüttel und Brokdorf und die Laufzeitverlängerung 2010 waren für Gisela Wieneke das Motiv, sich mit anderen Verbänden, Organisationen und Initiativen an Demos, Menschenketten und Protest- und Kulturmeilen zu beteiligen und dabei viele Erfahrungen zu sammeln: Behördenkontakte, Rednerbeiträge, Bühnenprogramm, Mobilisierung und vieles mehr. „Besonders Teamarbeit ist bei so einer Sache sehr wichtig“, erklärt Wieneke. Diese Zusammenarbeit funktioniert immer noch bemerkenswert gut. Am 26. April 2015 versammelten sich – trotz schlechter Wetteraussichten – wieder rund 500 Menschen in Brokdorf, um für die sofortige Abschaltung des AKW zu demonstrieren.

Trotz der sichtbaren Erfolge bleibt Gisela Wieneke kritisch „Es ist wichtig sich weiter mit den AKWs und der Lagerung des Atommülls zu beschäftigen“. Und beim Rückbau der AKWs zeichnen sich neue Herausforderungen ab (siehe Seite 6). Aber auch der Klimawandel, TTIP, Artensterben und weitere Themen fordern auch in Zukunft Gisela Wienekes Einsatz.

Harald H. Meyer (Landesgeschäftsstelle)
hh.meyer@bund-sh.de



BUNDtes Workshop-Wochenende und 35-Jahr-Feier im Umweltzentrum Neustadt

Sonnige Fortbildung



Rechts: Die Schnorchelgruppe vor dem Umwelthaus Neustädter Bucht.

Links: Claudia Bielfeldt überreicht Hinrich Goos seine Ehrenurkunde für 35 Jahre BUND-Mitgliedschaft.

Passend zum 35. Geburtstag des BUND-Landesverbandes Schleswig-Holstein waren vom 5. bis zum 7. Juni 2015, alle BUND-Mitglieder und Förderer ins Umwelthaus Neustädter Bucht zu einem BUNDten Wochenende eingeladen. In sommerlicher Atmosphäre wurde ein umfangreiches Angebot an Workshops geboten, so dass die Entscheidung zwischen zwei Kursen nicht leicht fiel.

Nach der Begrüßung durch Hausleiterin Martina Stapfanden alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihren Weg in die Kurse für das Wochenende, so dass am Sonntag ein ergiebiges Résumé zusammengetragen werden konnte. Ein Ergebnis war, dass einige Themen wie zum Beispiel die „Willkommenskultur und Veranstaltungsorganisation“ beim Aktiven-Treffen im November dieses Jahres weiterbearbeitet werden sollen.

Für eine erfolgreiche Pressearbeit konnten die Aktiven unter anderem mitnehmen, dass ein gut vorbereiteter Text und ein regelmäßiger Kontakt zum Redakteur unverzichtbar sind. Für einen „Kindergeburtstag in der Natur“ sind einige Sachen im Vorfeld zu bedenken und der Spaß sollte an erster Stelle stehen. Die BUND-Ortsgruppe Husum bietet hierzu gerne weitere Informationen an.

Die Workshops zur „Windenergie“, „Stellungnahmen zur Planungsvorhaben“ sowie „TTIP & Fracking“ haben einen guten Grundstein zur weiteren Diskussion gelegt und Argumentationshilfen als weiteres Handwerkszeug für den Umgang mit diesen Themen geboten.

In den Pausen wurde die Zeit zu anregenden Gesprächen und regen Austausch genutzt. So lockte die direkt vor der Haustür liegende Ostsee einen Teil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einer Schnorcheltour. Sehr interessant war dabei, die Tierwelt, die man sonst vom Wattboden kennt, in ihrem natürlichen Umfeld bei „Hochwasser“ zu erleben. Am Samstag war es möglich den BUND-Garten zu besuchen und sich einen Eindruck über ökologische Gartenpflege zu verschaffen. Der Abend klang dann mit einem Fledermaus-Vortrag inklusive anschließender Führung aus.

Das Ende des Workshop-Wochenende markierte am Sonntag die Feier zum 35jährigen Jubiläum des BUND-Landesverbandes Schleswig-Holstein. In gemeinsamer Runde mit vielen Gästen ließ man die vergangenen Jahre im Natur- und Umweltschutz Revue passieren, die 1980 mit gerade mal zehn Gleichgesinnten starteten. Heute hat der Verband fast 10000 Mitglieder und Förderer. Neben Grußworten unter anderem vom BUND-Bundesvorstand, vortragen durch Maren Jonseck-Ohrt, der Schutzstation Wattenmeer (Rainer Borchherding) und vom Nabu-Landesverband Schleswig-Holstein (Carsten Pusch), wurden in einer Zeremonie auch langjährige Mitglieder mit einer Urkunde für ihr andauerndes Engagement geehrt.

Melanie Weppner (KG Nordfriesland)
Mel.Weppner@web.de

Gute Stimmung auf der DV

Die diesjährige Delegiertenversammlung fand im Hohen Arsenal in Rendsburg statt. Den umweltpolitischen Input gab Prof. Dr. Holger Gerth, Landesnaturschutzbeauftragter. Themen waren unter anderem Jakobskreuzkraut, Rückkehr des Wolfes sowie fehlende Managementpläne. Die gut 70 Delegierten beteiligten sich lebhaft an der Diskussion.

Bei der letzten Delegiertenversammlung wurden Satzungsänderungen beschlossen, die die Einrichtung eines natur- und umweltpolitischen sowie eines Finanzausschusses ermöglichen. Im verbandsinternen Teil wurden nun die Mitglieder für die beiden Ausschüsse gewählt, nachdem sich die Kandidaten vorgestellt hatten. Ebenso fand die Wahl der Delegierten für die Bundesdelegiertenversammlung statt. In entspannter Atmosphäre wurden die Pausen und Mahlzeiten zum Austausch und Kennenlernen genutzt. Zudem wurde der im UNDINE-Projekt entstandene Film mit beeindruckenden Bildern der Tier- und Pflanzenwelt der Ostsee unter Wasser gezeigt.

Claudia Bielfeldt (Landesvorsitzende)
claudia.bielfeldt@bund-sh.de

Aktivtagung 2015 in Neustadt i.H.

Wie bereits in vergangenen Jahren wollen wir auch 2015 wieder eine Aktivtagung durchführen. Gemeinsam wollen wir in der Natur unterwegs sein, Spaß haben, Wissen austauschen, persönliche Kontakte knüpfen und uns in verschiedenen umweltrelevanten Bereichen fortbilden.

Die Themen, die bereits bei der BUNDten Fortbildung im Juni im Umwelthaus Neustädter Buch bearbeitet wurden, werden fortgeführt, wie etwa Pressearbeit, Willkommenskultur für Neumitglieder, Stellungnahmen zu § 63 Verfahren und die Problematik der Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA. Geladene Referenten sind bisher unter anderem Thorben Prenzel vom Bundesverband, Florian Liedl von der Kreisgruppe Plön und Manfred Naumann vom BFD-Projekt „TTIP & Fracking“. Dies ist erstmal unser Programm-Rahmen. Wir freuen uns auf Eure Anmeldungen, die gerne mit weiteren Themenvorschlägen verbunden sein können.

Auch für die Entdeckung der Umgebung und schönen Natur von Ostholstein, etwa per Fahrrad, wird Zeit sein. Neu wird in diesem Jahr eine Kinderbetreuung sein. Bitte gebt uns daher bei der Anmeldung an, für wie viele Kinder die Betreuung benötigt wird, sowie das Alter der Kinder.

Termin: Fr., 16. Oktober (Anreise ab 16:00 Uhr) bis So., 18. Oktober
Ort: Umwelthaus Neustädter Bucht, Neustadt in Holstein

Der Teilnahmebeitrag beträgt voraussichtlich 30 Euro pro Person. Anmeldung bis 5. Oktober über die Landesgeschäftsstelle: bund-sh@bund-sh.de, Telefon 0431/66060-0

Die Aktivtagung ist als Fortbildung für das Freiwillige Ökologische Jahr und den Bundesfreiwilligendienst anerkannt, über die Teilnahme von beim BUND tätigen FÖJ'lern und Bufdis freuen wir uns.

Anja Angermann (KG HL), Edda Disselhoff (LVor)
Bernhard Hub(KG RZ), Harald Meyer (KG NMS)

**TERMINE****BUND-Arbeitskreises „Kommunaler Naturschutz“**

am 31. August 2015, ab 17:18:00 Uhr in Dahme/Kellenhusen. Die Sitzung läuft unter dem Motto „Tiere in der Stadt“. Voraussichtlich mit Führung zu Mauerseglern (ab 17:18:00 Uhr in Dahme) und Exkursion zu Fledermäusen (ab 19:30 Uhr in Kellenhusen). Anmeldung bis 26. August an birte.pankau@bund-sh.de, Telefon 0431/66060-40.

Müllsammelaktion anlässlich des Coastal Cleanup Days

am 19. September 2015, von 10:00 bis 13:00 Uhr am Falckensteiner Strand in Kiel. Die AG Ostsee Kiel beteiligt sich an der Müllsammelaktion der Kieler Forschungswerkstatt anlässlich des Coastal Cleanup Days. Vom Parkplatz Koppelberg/Palisdanweg den Fußweg zum Strand hinuntergehen. Bitte eigene Handschuhe mitbringen, falls gewünscht.

Bundesweite Demo gegen TTIP & Co.

am 10. Oktober 2015, in Berlin. Der BUND und andere NGOs organisiert eine große, bundesweite Demonstration gegen die Freihandelsabkommen CETA, TTIP, TiSA & Co. Nähere Informationen unter ttip-demo.de.

Vortrag: Intelligenz und Emotionen bei Tieren: Neue Forschungsergebnisse und eigene Erfahrungen

am 31. Oktober 2015, ab 16:30 Uhr, im Ostsee-Infocenter (OIC), Jungfernstieg 110, 24340 Eckernförde. Referent: Prof. Dr. Rainer Willmann von der Universität Göttingen und Mitbegründer der BUND-KG Rendsburg-Eckernförde. Anmeldung bis 23. Oktober erbeten unter w.riesch@gmx.de.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Landesgeschäftsstelle,
Lorentzendamms 16, 24103 Kiel

Tel.: 0431/66060-0
E-Mail: bund-sh@bund-sh.de
ViSdP: Claudia Bielfeldt
Gestaltung: Tobias Langguth
Auflage: 8000

Spendenkonto:
BUND Schleswig-Holstein
Förde Sparkasse
IBAN: DE33 2105 0170 0092 0060 06
BIC: NOLADE21KIE

Das nächste BUNDmagazin erscheint am 14. November 2015. Redaktionsschluss: Freitag, 16. Oktober.

Beiträge bitte an tobias.langguth@bund-sh.de, Telefon 0431/66060-51. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen und journalistische Bearbeitung sämtlicher Beiträge vor.